Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1887)

Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 35. Samstag den 27. August 1887.

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn
Halbjährl. Fr. 4. 50.
Vierteljährl. Fr. 2. 25.
Franko für die ganze Schweiz:
Halbjährl. Fr. 5. —
Vierteljährl. Fr. 2. 90.
Für das Ausland:
Halbjährlich Fr. 6. 30.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
10 Cts. die Petitzeile oder deren Raum,
(8 Pfg. für Deutschland)
Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark m. monatl
Beilage des
„Schweiz. Pastoralblattes"
Briefe und Gelder
franko

Hirtenbrief

des Hochwürdigsten Bischofs Leo von Kulm bei Anlaß der Wiedereröffnung des Priesterseminars.

Wenn wir uns nun fragen, geliebte Diözesanen, warum unsere Freude so groß und so allgemein war, so kennen wir Alle den Grund, der darin liegt, daß die hohe Bedeutung der Wiedereröffnung des Clerical-Seminars auf's Engste zusammenhängt mit der hochwichtigen Stellung und bedeutungsvollen Aufgabe des katholischen Priesters.

Schon im Alten Bunde kündet der Prophet Isaias in dem farbenprächtigen Gemälde, welches er von dem Reiche des kommenden Erlösers entwirft, die Würde des Priesters mit den Worten an: „Ihr aber werdet Priester des Herrn genannt; Diener unseres Gottes sagt man zu euch. Die Macht der Nationen werdet ihr genießen und in deren Herrlichkeit prangen." (Is. 61, 6). Deutlicher noch betont die Hoheit der zum Dienste des Allerhöchsten Berufenen das Neue Testament. Der Priester ist hiernach nicht nur der Diener, sondern sogar der Freund Gottes.

Voll Freude des Herzens erinnert der hl. Apostel Paulus wiederholt daran, daß er durch die Gnade Gottes ein Diener Jesu Christi geworden sei (Eph. 3,7 — Col. 1, 23). In gleicher Weise wünscht auch der Apostel, daß Jedermann in den Glaubenspredigern und Spendern der göttlichen Geheimnisse Diener Christi erkenne, deren erste Pflicht die Treue sei. „So halte uns Jedermann für Diener Christi und Ausspender der Geheimnisse Gottes. Hier wird nun vom Ausspender gefordert, daß jeder treu erfunden werde." (I. Kor. 4, 1 f.)

Zu seinen Freunden erwählte der göttliche Heiland die Apostel, indem er kurz vor seinem Leiden in der herrlichen Abschiedsrede zu ihnen sprach: „Ich nenne euch nun nicht mehr Knechte, sondern ich habe euch Freunde genannt, weil ich alles, was ich von meinem Vater gehört, euch kundgethan habe." (Joh. 15, 15). Welch inniges Band der Liebe und Freundschaft umschließt demnach den göttlichen Heiland und diejenigen, welche er zu seinen Aposteln und Priestern berufen hat. Wenn schon ein heidnischer Philosoph das Wesen der wahren Freundschaft darin setzt, daß die Freunde dasselbe wollen und dasselbe nicht wollen, welch heilige, schwere, verantwortungsvolle Pflichten liegen dann dem Priester ob, den der Sohn Gottes zu seinem Freunde auserkoren hat. Welch himmlischer Sinn muß deßhalb den Priester noch mehr als jeden anderen Christen erfüllen, da er als bevorzugter Freund des Sohnes Gottes in erster Linie zu suchen hat, „was droben ist, wo Christus ist, der zur Rechten Gottes sitzt, und nicht, was auf Erden ist." (Col. 3, 1 f.)

Welchen Lohn hat sodann auch der Priester zu erwarten, wenn er die Zeit seines Lebens sich als einen guten und getreuen Knecht und als einen aufrichtigen und treuen Freund des göttlichen Heilandes bewährt und bewiesen hat. Als guter und getreuer Knecht wird er über vieles gesetzt werden (Math. 25, 23), und als treuer Freund seines göttlichen Meisters darf er auf sich das Wort des hl. Geistes beziehen: „Ein treuer Freund ist starker Schutz; wer also ihn gefunden, hat gefunden einen Schatz. Mit einem treuen Freunde gibt es nichts gleichen Werthes, und werthlos ist Gewicht Goldes und Silbers gegenüber der Güte seiner Treue" (Sir. 6, 14). Diese Treue, die ausharrt bis an's Ende und nicht wankt in den Lockungen und Versuchungen und Stürmen dieses Lebens, erringt den Siegespreis. „Du warst treu bis zum Tode, darum will ich dir geben die Krone des Lebens" (Offb. 2, 10).

Wie der Priester Gott gegenüber ein Diener und Freund ist, so ist er für die Menschen der Vertreter bei Gott, der Vermittler der Gnade und Wahrheit, ein Hirt und Führer auf dem Wege des Heils. Bestellt zum Wächter des göttlichen Heiligthums und zum Hüter himmlischer Gnaden, ist der Priester bestrebt, die Wahrheit, „welche frei macht", allezeit ohne Menschenfurcht zu verkünden, und die Gnadenmittel, welche das menschliche Herz beglücken, zu spenden. Erfüllt von der Liebe des göttlichen Herzens, die ihn als himmlisches Feuer vom Tabernakel aus, vor dem er kniet, und vom Altare aus, an welchem er opfert, immer von Neuem entflammt, kennt er kein höheres Verlangen, als das gleiche Feuer der Liebe in den ihm anvertrauten Seelen zu entzünden. Das ist die Quelle des Eifers, der ihn erfüllt bei der Verkündigung des göttlichen Wortes, oder wenn er dem verlorenen Schafe nachgeht, um es zur Heerde Jesu Christi zurückzuführen. Das ist die Quelle der Freude, die sein Herz aufjubeln läßt, wenn er das, was verloren war, wiedergefunden hat, und wenn er die Seinigen, die er kennt, zum göttlichen Heilande geleitet als himmlische Talente, die er durch treue Arbeit, in Geduld und Liebe, unter Gebet und Thränen erworben hat.

Täglich betet, täglich opfert der Priester für sich und die ihm anvertraute Heerde. In seinem und der Kirche Namen lobt er den Herrn, bittet ihn um Verzeihung, dankt ihm und fleht ihn um neue Segnungen. In gleicher Weise feiert er

täglich das hocherhabene Geheimniß des neuen Bundes und opfert Gott zu seiner und der Menschheit Entsündigung und zur Erwerbung zahlloser Gnaden das makellose Lamm, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt. In den hl. Sacramenten sodann hielt er nach dem Vorbilde des barmherzigen Samaritans Jesu Christi diejenigen, welche zerbrochenen Herzens sind, indem er sie reinigt von den Makeln der Sünde, Oel und Wein in die Seelenwunden gießt, den Ermatteten Labung reicht und Stärkung spendet den Schwachen.

Diese hohe Aufgabe, die dem Priester gestellt ist, erfordert eine würdige Vorbereitung, damit das Heilige auch wahrhaft heilig verwaltet werde. Die Heerde Gottes kann nicht Miethlingen anvertraut werden, über welche der Prophet Ezechiel jenes furchtbare Wehe ausruft. (Ezechiel 34, 2 ff.)

Damit der Priester, wie es seine Pflicht ist, in die Fußstapfen des guten Hirten Jesu Christi tritt, bedarf es einer langen und ernsten Vorbereitung. Vor dem Empfange der hl. Priesterweihe muß er längst mit der Welt und den in ihr herrschenden Lust gebrochen haben. Von dem Augenblicke an, wo er die Kerze in die Hand des ihn weihenden Bischofs opfert, soll er mit dem Apostel sprechen können: „Mit Christo bin ich an das Kreuz geheftet. Ich lebe, aber doch nicht ich, sondern Christus lebt in mir" (Gal. 2, 19 f.). Kein Opfer soll dem Priester zu schwer fallen, vor keinem Kampfe darf er zurückschrecken. Sein steter Trost ist, daß der göttliche Heiland zur Rechten Gottes und im Tabernakel mit ihm ist, und daß Niemand dann wider ihn sein kann. In dem Herzen des Priesters soll wohnen jene Reinheit, wie sie sonst nur den Himmlischen beschieden ist: „Sie sind wie die Engel Gottes" (Matth. 22, 30). Des Priesters „Lippen sollen die Wissenschaft bewahren. Auf seinem Munde soll man Lehre suchen, weil er ein Engel des Herrn der Heerschaaren ist" (Mal. 2, 7).

In der Einsamkeit und Abgeschlossenheit von der Welt haben sich deßhalb die Heiligen auf den priesterlichen Stand vorbereitet. Nachdem der hl. Paulus auf dem Wege von Jerusalem nach Damaskus wunderbar bekehrt und zum „auserlesenen Werkzeug berufen war, den Namen Jesu vor Heiden und Könige zu bringen" (Ap. 9, 15), entzog er sich dem Geräusche der Welt, um in stiller Ruhe und im Umgange mit Gott sich auf das Apostolat vorzubereiten. Fast drei Jahre verweilte er in der arabischen Wüste, wo er, wie er selbst sagt, den Unterricht in Christi Lehren und Geheimnissen nicht von Menschen, sondern vom Herrn selbst empfangen hat (Gal. 1, 12. — Eph. 3, 3).

In klösterlicher Einsamkeit, unweit des Dorfes Amesi in Pontus, vollendete sich bei dem hl. Basilius d. Gr. und bei dem durch Studien- und Herzensgemeinschaft mit ihm innig verbundenen hl. Gregor von Nazianz die Vorbereitung zum geistlichen Stande. „In dem sicheren Hafen der Einsamkeit statt früher in dem vom Sturm bewegten Meere" legte für den Empfang der hl. Priesterweihe den Grund der hl. Chrysostomus, der in seiner Schrift „über das Priesterthum" die Würde und Herrlichkeit desselben, aber auch die Bürde und Verantwortlichkeit in glänzender Rede dargelegt hat. Viele andere Beispiele, welche gleichfalls die Einsamkeit als den geeignetsten Weg zur Vorbereitung für das Priesterthum darthun, übergehe Ich. Nur weise Ich noch hin auf den größten der Kirchenlehrer, den hl. Augustinus, Bischof von Hippo.

Nachdem er in Mailand vom hl. Ambrosius getauft war, kehrte er in seine Heimath nach Afrika zurück. Einen Theil seines Vermögens schenkte er sodann an die Armen, und auf seinem kleinen Landgute in der Nähe seines Geburtsortes Tagaste widmete er sich gottseligen Uebungen und schriftstellerischer Thätigkeit. Hier in der Einsamkeit bereitete er sich auf den geistlichen Stand vor, zu dem Gott ihn berufen hatte. Als er Bischof geworden war, setzte er die begonnene klösterliche Lebensweise fort, verwandelte seine bischöfliche Wohnung in eine Art Kloster, und indem er mit seinen Clerikern und Geistlichen gemeinsam lebte, wurde er der Gründer der Geistlichen Seminarien. So erfüllte er das ernste Mahnwort des hl. Weltapostels an seinen Jünger Timotheus: „Lege Niemandem voreilig die Hände auf" (I Tim. 5, 22). In dieser Anstalt des hl. Augustinus wurde die priesterliche Abtödtung und das Gebet eifrigst geübt, und die Wissenschaft gepflegt. Deßhalb konnte der hl. Vater in einer Rede an das Volk erklären: „Ihr wisset alle, daß wir in dem Hause, welches des Bischofs Haus ist, so leben, daß wir, so viel nur möglich, jenen Heiligen nachzuahmen suchen, von denen die Apostelgeschichte redet. Ich habe fest beschlossen, Keinen zum Priester zu weihen, der nicht vorher so mit mir leben will.

Aus der Wichtigkeit der dem Priester gestellten Aufgabe und der für diesen so nothwendigen Geistes- und Herzensbildung könnt Ihr, geliebte Diöcesanen, die hohe Bedeutung der Wiedereröffnung des Priester-Seminars unserer Diöcese erkennen. Unsere gemeinsame Pflicht ist es nun, „den Herrn der Ernte zu bitten, daß er Arbeiter in dieselbe sende; denn die Ernte ist groß, aber der Arbeiter sind wenige" (Matth. 9, 37 f.) Die Reihen der Priester unserer Diöcese sind in den elf Jahren, die unser Priester-Seminar geschlossen gewesen ist, bedeutend gelichtet, und die Zahl der neu geweihten Priester, welche in diese Lücken eingetreten sind, ist überaus gering. Bitten wir demnach Gott, zumal an den Quatembertagen, wie dies der Wunsch der hl. Kirche ist, daß Gott sich zahlreiche Diener erwecke, die freudigen Herzens bereit sind, an dem Heile der Seelen zu arbeiten.

Ich habe das feste Vertrauen zu den hochwürdigen Herren, welche ich zu Professoren Meines Priester-Seminars ernennen werde, daß sie erfüllt von reinem und heiligem Eifer für Gottes Ehre und der ganzen Kirche, wie insbesondere auch unserer Diöcese Gedeihen es sich angelegen sein lassen werden, die wissenschaftliche Bildung und den echt priesterlichen Geist in den Candidaten des geistlichen Standes nach besten Kräften zu fördern und zu pflegen. Nicht minder hoffe ich zu Gott, daß auch die Theologie-Studirenden Meines Priesterseminars bemüht sein werden, das Eine Nothwendige in dem geistlichen Berufe, zu dem Gott sie auserwählt hat, stets im Auge zu behalten. Dann wird diese wichtigste Bildungsanstalt unserer Diöcese der Kirche wie dem Staate zum Heile gereichen und

das zeitliche wie ewige Wohl derer befördern, für die sie gestiftet ist. Dem gemeinsamen Beten und Arbeiten der Lehrer wie der Studirenden und dem so oft bewiesenen Opfersinn der Diöcesanen und insbesondere der Priester wird es gelingen, die wiederum eröffnete Pflanzstätte zur Bildung des Clerus der Diöcese in geistiger und auch in materieller Hinsicht immer vollkommener und würdiger zu gestalten.

Mit dem sehnlichen Wunsche Meines Herzens, daß Jesus, der gute Hirt, Mein Priesterseminar mit seinem Geiste, welcher der Geist der Liebe, des Friedens und der Gnade ist, allezeit erfüllen, und daß reichlicher Segen von dort aus sich über die ganze Diözese ergießen möge, spende Ich Euch, geliebte Diözesanen und insbesondere Euch, die Ihr bereits als Priester Meine Mitarbeiter seid im Weinberge des Herrn, und Euch, die Ihr Meine „treuen Genossen in der Arbeit für das Evangelium" werden wollt, aus der Fülle Meines Herzens den bischöflichen Segen. Im Namen † des Vaters † und des Sohnes † und des heiligen Geistes.

Gegeben Pelplin in Meiner bischöflichen Wohnung, am Feste des hl. Märtyrers Laurentius, des Patrons der Kulmer Diöcese, den 7. August 1887. † Leo.

Die katholische Lehrgesellschaft.

(Societas Catholica Instructiva.)

Die ersten Anfänge dieser, von einem deutschen Priester Johann Bapt. Jordan (jetzt P. Franciscus v. Kreuz) in's Leben gerufenen und jetzt noch geleiteten Gesellschaft sind in's Jahr 1881 zu verlegen, während die eigentliche Gründung derselben als religiöser Genossenschaft mit Ordenskleid und ewigen Gelübden in das Jahr 1883 fällt Die Ordensgenossenschaft oder Congregation, welche von Sr. Eminenz, dem Cardinalvikar L. M. Parocchi am 5. Juni 1886 in Rom approbirt wurde, hat zum Zwecke: Das Reich Gottes durch die religiöse Belehrung (institutione religiosa) zu vertheidigen und auszubreiten. Wir wollen durch Wort und Schrift die katholische Wahrheit verbreiten zur Verherrlichung und Ausbreitung der hl. Kirche, zur Rettung der unsterblichen Seelen. Dabei binden wir uns an kein bestimmtes Land, sondern überlassen der Vorsehung, wo immer auf Erden sie uns Arbeitsfelder anweisen wird.

Die Regel verlangt volle Hingabe an diesen hl. Beruf in der Nachfolge Jesu Christi und seiner hl. Apostel, daher fordert sie auch von ihren Mitgliedern, daß sie mit der Ablegung ewiger Gelübde allem und jedem Eigenthum vollständig entsagen und sich mit dem begnügen, was ihnen die Gesellschaft zu ihrem Unterhalte gibt. Das ist: ein einfaches Kleid von schwarzem, gröberem Tuch, mit schwarzem Gürtel, einfacher Kost, einfaches Bett u. s. w. Ein delikater oder opferscheuer Candidat kann sich also das Reisegeld hieher sparen. Leiten lassen muß sich jeder in der Gesellschaft von den Vorgesetzten, wie eine Feder in der Hand des Schreibers. Wenn es die Ehre Gottes erfordert, muß ein Mitglied später auch damit zufrieden sein, außerhalb der Communität nur mit einem andern zusammenzuleben und zu wirken. Diese strenge Armuth und der vollkommene Gehorsam, wie die Regel sie fordern, entsprechen ganz unserer Zeit, der in irdischen Bestrebungen und irdischen Genüssen versunkenen Welt gegenüber, muß eine zeitgemäße Gesellschaft vor allem die hl. Armuth hochhalten.— Wie die Regel sagt, müssen sich ihre Mitglieder die hl. Armuth zur Mutter wählen. Die Armuth soll das Fundament sein, auf welchem ihr Apostolat für die in Unglauben, Gleichgiltigkeit und Unwissenheit dahinlebende Mitwelt und insbesondere für die so vernachlässigte Jugend sich aufbaut.

So kommet denn zu uns, ihr alle, die ihr frei über euch verfügen könnet und vertauschet die eitlen Freuden und Genüsse der Welt mit dem süßen Joche Jesu Christi in der seligen Hoffnung auf die reiche Vergeltung des ewigen Lebens und ich füge hinzu: Auch dieses Lebens; denn ihr werdet hier den Frieden finden, das kostbarste Erdengut, und Vater und Bruder werden euch hier ersetzt werden durch ein religiöses Familienleben. — Priester werden wenige kommen bei dem großen Priestermangel! So kommt denn ihr heran, edle Jünglinge, um im Priesterstande später der Gesellschaft zu dienen oder auch euer Handwerk, eure Kunst bei uns fortzuführen. Unsere Gesellschaft, welche auch mit Druck und Schriften arbeitet, kann die verschiedensten Arbeiter beschäftigen.

Das Mutterhaus in Rom führt den Namen: Collegium Romanum de Divina Providentia und zählt gegenwärtig 88 Mitglieder, Priester, Cleriker und Laienbrüder, welche theils Professen, theils Novizen, theils Oblaten sind; die letzteren tragen Ordenskleid, leben mit den eigentlichen Mitgliedern der Gesellschaft in einer gewissen Communität und bereiten sich durch Studium auf den Eintritt in's Noviziat vor.

Ueber die Aufnahmsbedingungen unterrichtet man sich am besten durch den von der Gesellschaft herausgegebenen „Apostelkalender" Jahrgang 1887, zu beziehen von der Expedition des „Missionär" in Braunau a. J. (Oesterreich) Preis 36 kr. Vor allen Dingen aber wird wahrer Ordensberuf erfordert.

Wer sich an diesem segenverheißenden Werke betheiligen und demselben näher treten will, kann es durch Eintritt in die Klasse der „Mitarbeiter" oder doch wenigstens durch Abonnement auf die Zeitschriften der Gesellschaft thun.

Für Priester, insbesondere solche wissenschaftlicher Richtung, empfiehlt sich der in lateinischer Sprache erscheinende «Nuntius Romanus» (für's Ausland jährlich 4 Frs.), welcher die Encykliken des apostolischen Stuhles, sowie nach Auswahl Entscheidungen der hh. Congregationen 2c. mittheilt, und zugleich Organ einer vom Hochw. P. Jordan gegründeten «Academia» wissenschaftlich gebildeter Männer ist. Für alle, insbesondere für das katholische Volk ist zu empfehlen der „Missionär," eine religiöse, alle 14 Tage erscheinende Zeitschrift (halbjährlich 46 kr.), sowie der oben genannte „Apostelkalender"; für Kinder das „Manna für Kinder" (halbjährlich 36 kr.) In italienischer Sprache erscheint «Il Monitore Romano» (Frs. 3. 50 Ausland), ähnlich dem „Missionär", und «L'Amico dei Fanciulli» (jährlich 2 Frs. Ausland).

Für die Kinder hat hochw. P. Jordan einen eigenen religiösen Verein gegründet «Sodalitium Angelicum», Engelbündniß, welches die Kinder in der Bewahrung ihrer Unschuld unterstützen und zur Aneignung gründlicher Religionsbekenntnisse aneifern soll; dasselbe ist für Rom bereits canonisch errichtet am 16. August 1886. Möge sich dasselbe in unserer Zeit, wo die Kinderjugend so sehr der Hilfe von Oben bedürftig ist, doch überall ausbreiten! Anfragen behufs näherer Auskunft, insbesondere Abonnements auf die Zeitschriften, Liebesgaben 2c. sind zu richten: An die Expedition des „Missionär" in Braunau a. J., oder auch: An die Generaldirektion der kathol. Lehrgesellschaft Roma, Borgo Vecchio 165. Mögen die Liebesgaben der Gläubigen dieses Werk Gottes eifrig unterstützen und unser Vaterland selbst einst den Segen seiner apostolischen Arbeiter erfahren! —

Jungfrauen (und Wittwen), welche der Genossenschaft unserer Schwestern beitreten wollen, richten ihre Anmeldung am besten an obige Adresse.

Die Verwilderung der Jugend und was damit zusammenhängt.

Als ich jüngst einer Prüfung in einer Knaben-Wiederholungsschule beiwohnte, bemerkte uns der wackere Lehrer, er sehe die Schüler mit blutendem Herzen scheiden; denn — meinte er — nun fangen die jungen Leutchen das Rauchen an, gehen in's Wirthshaus, wollen den Großen spielen, begehen kleine Veruntreuungen u. s. w.

Leider mußte ich dem Lehrer Recht geben, und ich fragte, woher das Alles komme? Der Lehrer zuckte die Achseln und meinte, es sei das eine leide Sache — aber die Ursache dieser leiden Sache — wollte er mir nicht angeben.

Nun — Niemand wird leugnen, daß diese Verwilderung der Jugend und zwar an gar manchen Orten nicht blos der männlichen Jugend — da ist. Kein Verständiger wird das als vom Guten erkennen — denn so wenig man der Jugend Freuden in Ehren mißgönnen oder verweigern darf, so wenig kann die vom 14. Altersjahre an sich ziemlich allgemein hinziehende Verwilderung als natürliche und glückliche Einleitung in's Leben betrachtet werden. Man darf daher wohl der Ursache dieser Verwilderung nachfragen und dieselbe auch in einem ernsten Blatte besprechen.

Sollen wir die Quelle der Verwilderung bezeichnen, geschieht es damit, daß der Gehorsam fehlt und wo dieser weicht, greift eben die Verwilderung Platz. Damit bin ich aber noch nicht fertig. Warum fehlt der Gehorsam? Antwort: Weil bei den Eltern selbst vielfach die schuldige Achtung gegenüber den kirchlichen Geboten und weltlichen Gesetzen fehlt. Da meint irgend ein Vater in Gegenwart seiner Kinder, weiß Gott wie groß zu erscheinen, wenn er die öffentlichen Autoritäten recht klein zu machen weiß und merkt nicht, daß er sich selbst den Boden seiner Autorität bei den Kindern untergräbt. Aber nicht blos solche Verirrungen sollten unterbleiben, sondern es sollte überhaupt bei den von Gott gesetzten Erziehern, die in erster Linie die Eltern sind, ein gewisser sittlicher Lebensernst einziehen. Unter diesem sittlichen Lebensernste versteht der Christ den Verzicht auf das eine und andere Vergnügen auch erlaubter Art. Wenn Eltern noch so fromme und lange Zusprüche halten, aber bei jedem Vergnügungs-Anlasse dabei sein zu müssen glauben, wirken sie mit ihrer Rede Nichts; denn das Beispiel — und namentlich dasjenige des Opfers — ist die beste Predigt. Niemanden fällt ein, jedes Vergnügen, jede Erholung zu untersagen — nein, man ist sogar verpflichtet, sich zur neuen Arbeit zu rüsten und zu kräftigen. Es geschieht dieses aber am Wenigsten durch diejenigen Vergnügen, welche Geld und zumal viel Geld kosten, sondern durch einen Gang in Gottes freier Natur u. s. w. Auch etwa eine Kanne Bier oder ein Liter Wein zu Hause ist keineswegs immer eine unnütze Ausgabe — die ganze Familie freut sich des zufriedenen und vergnügten Beisammenseins, während bei der Wirthshausspringerei von Groß und Klein von Familiengeist schon im Elternhause und von diesem aus im spätern Leben nicht mehr viel zu finden ist.

Das Beispiel muthigen und männlichen Entsagens, das die großen Charaktere bildet, ist freilich nur im Geiste des Christenthums denkbar — findet sich aber in jeder wahrhaften und aufrichtigen christlichen Familie und Seele. Soll es besser werden im politischen und gesellschaftlichen, wie namentlich auch im volkswirthschaftlichen Leben, muß sich dieser Geist des Christenthums und der sittlichen Kraft wiederum erneuern im Volke. Der Lindwurm der Genußsucht, der nun aus allen Ecken und Enden auf Jung und Alt lauert und in seine Klauen zu ziehen sucht, kann nur durch jenen christlichen Mannes- und Frauengeist gezwungen werden, der unser kleines Volk Jahrhunderte hindurch groß gemacht hat. Und nur, wenn dies geschehen, kann auch der reiche Segen des Himmels, der Gottlob uns im laufenden Jahre beschieden zu sein scheint, dem Volke zur Wohlfahrt gereichen — sonst gleicht er dem hohen Lohne manches Arbeiters, der am Sonntag Abend oder Montag Vormittag verpraßt ist. Die Geschichte zeigt uns auf allen ihren Blättern, auf denen sie von der Blüthe oder dem Zerfalle der Völker erzählt, diese mehr als einfache Wahrheit — wird diese doch auch im täglichen Leben nur zu oft bestätigt.

Noch ein apartes Wort: Das Appenzeller Völklein, das überall als ein heiteres bekannt ist und an dem ich seinen heitern Charakter ganz besonders ehre, soll sich gerade vor der Klippe in Acht nehmen, die seiner Heiterkeit harrt. Denn die wahre und rechte Heiterkeit beruht in dem zufriedenen Dasein, das im innern Frieden, in der Pflichterfüllung und gedeihlichen Erholung — nicht aber in der den Wohlstand verzehrenden Allerweltsvergnügungssucht liegt, welcher unter der trügerischen Verkleidung mit viel verheißenden Festphrasen der sittliche und damit auch der materielle Bankerott folgt Und was kommt weiter heraus, wenn eine verwilderte Jugend groß geworden, auf solcher Grundlage aufzubauen hat?

Der cäcilianische Choralcultus in Konstanz.

(Corresp. von Burkhard von der Chur.)

Mit dem 22. August schloß der fünftägige Unterrichtskurs für Chordirigenten und Organisten ab. Derselbe wurde in ausgezeichneter Weise ertheilt durch den berühmten Componisten und Münsterchor-Direktor Molitor. Mit unermüdlichem Fleiße behandelte er praktisch mit den Kunsttheilnehmern den Choral und wenn je einer derselben mit irgend einem Vorurtheil nach Konstanz in diese Kursstunden gekommen war, es mußte schwinden und dem tüchtigen Meister beipflichten: „Ja, im Choral ist Musik, wahre Musik; er ist die Hofsprache der kathol. Kirche Gott gegenüber. Wer über den Choral schimpft, der kennt ihn nicht, oder versteht ihn nicht — jedenfalls hat er ihn noch nicht recht singen gehört." — Dieser gregorianische Choral, sowie sein Vortrag, seine Begleitung und das kirchliche Orgelspiel bildete den Centralpunkt des Cursus. Hochw. Herr Stadtpfarrer Fröhlich von Dießenhofen (Thurgau) behandelte in klarer Weise die liturgische Seite und der ältere Sohn Molitor die Harmonisirung des Chorals. Die Unterrichtsstunden fanden täglich von 8—12 und 2—6 Uhr statt mit je einer halbstündigen Pause Vor- und Nachmittags. Von den 49 Theilnehmern war nur der Thurgau und Chur vertreten und zwar 5 Thurgauer Pfarrgeistliche und 9 Lehrer; Chur durch 1 Theilnehmer. Der Titl. Kirchenrath des Kantons Thurgau hatte jedem Kunsttheilnehmer — Geistlichen und Laien — einen Beitrag von 4 Fr. per Tag zugesprochen und sei ihm diese thatsächliche Aeußerung, wodurch es das Bestreben der hl. Kirche bezüglich der Gesangsweise im Hause Gottes zu fördern sucht, herzlich verdankt.

Möge das Wirken und Arbeiten dieses allverehrten Komponisten Gottes reichlichsten Segen erfahren, das ist unser bester Wunsch und dessen Realisirung der einzige Lohn, den sich Herr Molitor ersehnt. —

Kirchen-Chronik.

Solothurn. Nachdem dem Hochwürdigsten Bischof die Reise nach Schwyz an die Bischofs-Conferenz recht wohl bekommen, wird Hochderselbe Montag in Begleit seines Kanzlers nach Ems zum Gebrauche einer mehrwöchigen Kur abreisen. Die Leitung der Kanzleigeschäfte hat der Hochwürdige Hr. Domdekan Schmid übernommen.

Luzern. Institut Baldegg. Samstag den 30. Juli fand in dieser schön am freundlichen Baldeggersee gelegenen katholischen Mädchenerziehungsanstalt die öffentliche Jahresprüfung statt. Diese wurde vom Hochw. Hrn. Pfarrer und Schulinspektor Elmiger in Hohenrain, in Anwesenheit des Herrn Erziehungsdirektor Fischer in Luzern, und eines zahlreichen Publikums abgenommen. Die Schülerinnen gehören zum größern Theile der Sekundarschule an, und ihre Zahl mag etwa 20 betragen haben. Es freut uns herzlich, sagen zu können, daß uns sowohl die mündliche Prüfung, als auch die vorgelegten schriftlichen Arbeiten, die Zeichnungen und namentlich die weiblichen Handarbeiten sehr befriedigt haben. Dieses hat dann auch der Hochw. Hr. Inspektor in seinem vortrefflichen Schlußworte mit warmen Worten anerkannt. Wir wünschen dem aufblühenden Institute von Herzen den Segen Gottes und das wohlverdiente Zutrauen der katholischen Familien des Schweizerlandes.

Bern. Mit Erstaunen lesen wir in den uns befreundeten „Bl. f. d. chr. Sch." über das Machwerk des deutschen „Gelehrten" Mücke „Die Richtigkeit der ganzen päpstlichen Nachfolgerschaft Petri" folgenden Passus: „Eine Broschüre von 25 Seiten, die mit Gelehrsamkeit und Scharfsinn zur Evidenz (!) nachweist, daß alle Erzählungen von Petri Anwesenheit in Rom haltlose Legenden (!). Besonders feßelte uns der Abschnitt, wo der Verfasser seine Beweisgründe verschiedenen Stellen der heiligen Schrift entnahm."

Aber ist denn diesen Herren die neuere und neueste Geschichtsforschung auf katholischer Seite in so hohem Grade eine terra incognita? Die alten protestantischen Vorurtheile schwinden, und können höchstens noch auf eine nicht selbst denkende Masse wirken. Das ist ein Verdienst unserer kathol. Geschichtsforscher, wie Janssen, Hergenröther, Hosak ꝛc. ꝛc. Wann wird dann endlich auch in den oben genannten Kreisen hievon Notiz genommen werden? Den Namen Janssen haben wir in dem citirten Blatte noch nie gelesen. Aber da hilft alles Ignoriren nichts; denn Janssens epochemachendes Geschichtswerk macht in Hunderttausenden von Exemplaren die Runde in der ganzen zivilisirten Welt. Dasselbe ist trotz ausgesetzter Prämien (bis auf 10,000 Mark) unwiderlegt geblieben. Einzelne hochtrabende und pompöse Widerlegungsversuche haben schon vor mehreren Jahren erbärmlich Fiasko gemacht. („Erziehungsfr.")

Nidwalden. Das Töchter-Pensionat St. Clara in Stans hat letzte Woche sein zwanzigstes Schuljahr geschlossen. Die Anzahl der Zöglinge betrug 45; aus Luzern 11; Nidwalden 7; Schwyz 4; Uri, Zug und Aarau je 3; Obwalden und Waadt je 2; St. Gallen, Graubünden und Tessin je 1; aus dem Auslande (Großherzogthum Baden) 7.

Der soeben veröffentlichte „Jahresbericht" sagt nicht zu viel, wenn er darauf hinweist, daß das Institut „von Jahr zu Jahr nach Bedürfniß der Zeit so verbessert wurde, daß dasselbe nach dem Urtheil bewährter Pädagogen allen andern derartigen Erziehungsanstalten an die Seite gestellt werden darf." Das hat auch die diesjährige Schlußprüfung am 16. August bewiesen. Sie war sehr zahlreich besucht; von auswärtigen Gästen nennen wir Hochw. Hrn. Dekan Meyer von Altishofen, Hrn. Oberstabsarzt Dr. Steiner aus Ulm, mehrere Damen aus Luzern und Angehörige der Zöglinge aus verschiedenen Kantonen und dem Nachbarlande Baden. Nidwalden war durch Mitglieder des Regierungs- und Erziehungsrathes, geistliche und weltliche Freunde des Institutes und besonders zahlreich zur Besichtigung der vielen, hübschen Arbeiten durch Frauen und Töchter aus Stans ver-

treten. Hochw. P. Guardian Eusebius leitete die Prüfungen. Wie früher, so auch dieses Jahr zeichneten sich die Leistungen der Zöglinge durch ihre vorwiegend praktische Richtung aus. Das Institut will keine Verbildung; die Töchter sollen nicht ihrem Berufskreise entrückt, sondern für denselben durch religiös-sittlichen Unterricht und tüchtige Arbeit — auch in Küche, Waschhaus und Garten — erzogen werden. Daß dabei die idealere Richtung nicht vernachlässigt wurde, zeigten die feinern Handarbeiten und die prächtige musikalisch-deklamatorische Aufführung der „Seekönigin" von Liebe. Mit Recht durfte darum auch Hr. Landammann Durrer, als Präsident des Erziehungsrathes, am Schluße der Prüfung dem Kloster, seinen Lehrerinnen und Zöglingen im Namen aller Anwesenden volle Anerkennung und die besten Wünsche für eine fernere gedeihliche Entwicklung des Pensionates aussprechen. Fiat! („Erziehungsfr.")

Rom. Von der „Riforma" werden einige Einzelheiten über die Lebensweise des Papstes Leo XIII. veröffentlicht. Leo XIII. erhebt sich des Morgens um 6 Uhr, kleidet sich schnell an und bringt die Zeit bis 7 Uhr in seiner Hauskapelle zu, wo er erst selbst Messe liest, um dieselbe sodann von den Lippen eines Priesters zu hören. Um 7 Uhr geht Se. Heiligkeit zum Frühstück, das aus einem Milchkaffee und 2 Rühreiern besteht. Der ganze Aufwand des Mittagstisches Leo's XIII. beläuft sich nur auf einen Scudo, gleich vier Mark. Die sämmtlichen Einkäufe hierfür besorgt ein einziger Koch, der allmorgendlich mit seinem Handkorb durch die lange Straße des Borgo nach der Engelsbrücke und der Altstadt hinüber pilgert. Geflügel speist der Papst nie, weil er, wie er sagt, mit einem Hähnchen nicht fertig wird. Dagegen kommen gewöhnlich Fleischbrühsuppe, Beefsteack und Früchte auf den Tisch; Abends bloß Eier und Salat; zu beiden Mahlzeiten je ein halbes Glas Bordeaux, den man, da er im Einzelnen gekauft wird, aus einem römischen Geschäfte bezieht. Von Ende dieses Jahres an aber wird auch der Bordeaux vom päpstlichen Speisezeddel gestrichen, da der Papst in den vatikanischen Gärten Weinreben angepflanzt hat, die eine prächtige Ernte versprechen. Die Mahlzeiten nimmt der Papst, wie die Etiquette es ihm vorschreibt, stets allein ein. Anwesend ist nur das bedienende und aufwartende Personal. Der Speisetisch des Papstes ist viereckig, eigentlich für vier Personen berechnet. Der Papst sitzt auf einem Lehnsessel, seine Füße ruhen auf einem stets unter dem Tische liegenden Schemel. Zu Anfang der Tafel spricht der Papst ein Gebet und am Schlusse derselben eine Danksagung. Nach Tisch hält der Papst ein einstündiges Schläfchen auf dem im Schlafzimmer stehenden Ruhepolster, während der Tisch abgeräumt und das Zimmer gesäubert wird.

— Der „Osserv. Rom." veröffentlicht in der Rubrik „Der Orient und das Priesterjubiläum des heil. Vaters" zwei Briefe des Bischofs von Alexandrien, Barnabas Akscehirlian aus Kairo und des Vorgesetzten der persischen Mission in Ispahan, Pascal Arakelian aus Djoulfa-Ispahan, für den hl. Vater, worin diesem zu dessen Jubiläum die Glückwünsche der dortigen Katholiken dargebracht werden. Wir erfahren aus dem zweiten Briefe, daß der persische Prinz Zil-i-Sottan dem katholischen Missionspriester Arakelian gleichfalls ein Glückwunschschreiben an den Papst übergeben hat, und daß dieses durch Vermittelung der französischen Legation in Teheran dem Papste zugestellt werden wird.

— Die Petition, welche seitens der italienischen Katholiken an das Parlament vorbereitet wird, um auf diesem Wege eine Verbesserung der Lage des hl. Vaters zu erreichen, soll, damit sie thatsächlich der Kammer vorgelegt wird, an Deputirte gesendet werden und hat folgenden Wortlaut:

Herr Deputirter! Bei Ihrer Weisheit und Ihrem Patriotismus werden Sie nicht umhin können, einzusehen, daß der Zwiespalt zwischen dem Papstthum und Italien, der von den Feinden beider entfacht worden ist, nicht lange andauern kann, ohne daß die Nation und die Kirche hierdurch schwer geschädigt wird. In Folge dessen sprechen wir in unserer Eigenschaft als Katholiken und Italiener Ihnen gegenüber das sehr lebhafte Verlangen aus, es möchte jener edelmüthigen Aufforderung, welche vor nicht langer Zeit der heilige Vater Leo XIII. in seiner Liebe als Vater und Italiener an die von ihm zärtlich geliebten Söhne unseres Vaterlandes richtete, entsprochen und dem hehren Oberhaupte von dreihundert Millionen Seelen, dem ehrwürdigsten der italienischen Bürger eine Stellung gegeben werden, in welcher er keiner Macht unterworfen wäre und sich einer vollen und wahren Freiheit erfreute, wie dies die Gerechtigkeit verlangt und auch im Hinblick auf die bürgerlichen und socialen Interessen des italienischen Volkes dies unbedingt geboten erscheint. Wir dürfen nicht glauben, daß dieser Friedensstiftung zwischen dem Papstthum und Italien, die so sehr erstrebt wird, seitens derer, welche die Geschichte unseres Heimathlandes in der Hand haben, irgend ein Hinderniß in den Weg gelegt werden kann. Wir sind sogar überzeugt, daß sie zu diesem edlen Patriotismus sich erheben und das dem römischen Papstthum zuerkennen werden, das sie ihm rechtlich nicht abschlagen können und damit auch der italienischen Nation eine ausgezeichnete Wohlthat erweisen werden.

— ☛ Der hl. Stuhl hat soeben den Erzpriester Molo in Bellinzona zum apostolischen Administrator des Kts. Tessin ernannt. Bundesrath und Regierung sind von der erfolgten Wahl in Kenntniß gesetzt worden. Der hl. Stuhl hat gleichzeitig dem Bundesrath seine Bereitschaft erklärt, auf Ende des Jahres Unterhandlungen rücksichtlich einer definitiven Lösung der tessinischen Bisthumsfrage zu eröffnen. (Der neugewählte apostol. Administrator ist ein Mann von hoher Gelehrsamkeit, Umsicht und tadellosem priesterlichem Wandel. Der hl. Stuhl hat mit Molo's Wahl unstreitig einen glücklichen Griff gethan.) („Vtld.")

Deutschland. In Baiern scheint man nun doch gewisse Uebelstände endlich beseitigen zu wollen. In Eichstädt wurde an Stelle des frühern altkatholischen Rektors der römisch-katholische Sprachenlehrer Peter Arnold in Lindau zum Rektor der 4kursigen Realschule erwählt und damit langjährigen Klagen Rechnung getragen. In Würzburg wird nun endlich doch eine eigene Professur für katholisches Kirchenrecht geschaffen. Bisher war katholisches und protestantisches Kirchenrecht vereinigt und wurden von einem Protestanten docirt.

Katholisches Knaben-Pensionat bei St. Michael in Zug.

(M6125Z)

Unter der hohen Protektion Sr. Gnaden des hochwürdigsten Herrn **Dr. Friedrich Fiala,** Bischofs von Basel. — Von Weltgeistlichen geleitete Anstalt in gesunder und sicherer Lage oberhalb der Stadt. — Realschule, Untergymnasium, französisch italienischer Vorkurs, landwirthschaftlicher Kurs. Pensionatspreis: I. Tisch 500 Fr., II. Tisch 430 Fr. — Beginn des neuen Schuljahres den 4 Oktober. Eintritt **den 3. Oktober.** Prospekte, sowie nähere Auskunft gibt gratis und franco.

Die Direction. 51³

Altarbauergeschäft von F. A. Müller in Wyl.

Unterzeichneter, seit 20 Jahren Geschäftstheilhaber der Firma **Frz.** und **Aug. Müller,** Altarbauer in Wyl, Kt. St. Gallen, gibt sich die Ehre, einer hochwürdigen Geistlichkeit, sowie den Tit. Kirchenbehörden die ergebenste Anzeige zu machen, daß er nach dem kürzlich erfolgten Tode seines Vaters, Herr Franz Müller, das Altarbaugeschäft, dessen Leitung ihm seit mehreren Jahren ausschließlich obgelegen, ganz übernommen und dasselbe in unveränderter Weise fortbetreiben wird unter der Firma

Frz. Aug. Müller, Altarbauer-Architekt.

Er erlaubt sich daher, einer hochwürdigen Geistlichkeit und den Tit. Kirchenbehörden höflichst zu empfehlen und bittet, das der bisherigen, gemeinsamen Firma seit 50 Jahren in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen auch dem jetzigen Inhaber derselben erhalten zu wollen. Wie bis anhin, so wird es auch in Zukunft strenge Geschäftsmaxime und das Bestreben bleiben, alle geehrten Aufträge auf's Gewissenhafteste und in künstlerisch durchgebildeter stylgerechter Weise unter genauer Beobachtung der kirchlichen Vorschriften auszuführen und möglichst billige Berechnungen walten zu lassen. Die Ausführung geschieht, sowohl nach eigenen oder auch nach gegebenen Plänen in jeder gewünschten kirchlichen Stylart.

Geleitet von dem Bemühen, stets auf der Höhe der Kunst zu bleiben und die von der Ausstellung in Bern 1857 und an der Landesausstellung in Zürich 1883 erworbene goldene Medaille und Diplom zu rechtfertigen, empfehle mich zu geneigten Zusprüchen.

Hochachtungsvollst ergeben

46³ **Frz. Aug. Müller,** Altarbauer-Architekt.

Kirchenmusikalien!

Die Buch- & Kunsthandlung von

Carl Sartori in Konstanz,

Kanzleistrasse 20,

empfiehlt ihr grosses Lager **Kirchenmusikalien** und sind stets vorräthig sämmtliche **Molitor'**schen Messen und Vespern, ferner Messen und Vespern verschiedener Komponisten als: Blied, Diebold, Greith, Haller, Jaspers, Kaim, Koenen, Kothe, Lück, Mayer, Nikel, Palestrina, Piel, Proske, Schweitzer, Singenberger, Stehle, Wiltberger, Witt etc., ausserdem:

Graduale Romanum, Vesperale Romanum, Orgelschulen, Gesangbücher etc.

Auswahlsendungen werden bereitwilligst überallhin gemacht.

Ferner: ganz besonders empfehlenswerth:

Benedicite (Lobpreiset).

Katholisches Gesang- und Gebetbuch von **Molitor.**

Preis brosch. Mk 1. 80, in Leinwand mit Goldschnitt Mk. 2. 50, in Leder mit Goldschnitt Mk. 3. 60

Sämmtliche bei der Generalversammlung des Cäcilien-Vereins zur **Aufführung** kommenden Kompositionen sind in der Buchhandlung von

Carl Sartori in Konstanz,

53 Kanzleistrasse, gegenüber dem Rathhause **in grosser Anzahl vorräthig.**

Durch Unterzeichneten kann fortwährend wieder bezogen werden das

vortrefflich gelungene Portrait unseres Hochwürdigsten Bischofs

Dr. Friedrich Fiala.

Rudolf Schwendimann in Solothurn.

Die Priester-Exercitien

werden im Kollegium zu Schwyz vom 19. bis 23. September und im Seminar St. Luzi in Chur vom 3. bis 7. Oktober abgehalten werden. Anmeldungen sind an die Direktion der betreffenden Anstalten zu richten.

Chur, 23. August 1887.

52² **Die bischöfl. Kanzlei.**

KREUZWEG

Altar-Heiligen-Bilder etc.

(jeder Composition) werden von Unterzeichnetem zu den billigsten Preisen auf beste Leinwand künstlerisch in Oel gemalt und dafür lebenslänglich garantirt.

Compl. Kreuzwege jed. Grösse v. 30 — 1000 Mark.

Ratenzahlungen bewilligt.

Probebilder und Skizzen etc. franko.

Gratis: Illustr. Kirchenbilder-Catalog. besonders über «die XIV Kreuzwegstationen in architektonischen Rahmen jeder Stilart und Ausführung» nebst **vielen** beigedruckten **Attesten.**

FRANZ KROMBACH,

Kunstmaler, Atelier: Schwanthalerstrasse, 31,

30 ***in MÜNCHEN.***

Veltliner-Weinhandlung

von

ANTON LENDI, CHUR

Grosse Auswahl in Veltliner:

Sforzato, Sassella, Inferno, Grumello, Montagner

wie auch in guten billigen Sorten.

25

Die Kuststickerei-Anstalt und Paramenten-Fabrik
von Geschwister Osiander,
RAVENSBURG (Württbg.)

liefert alle Arten von

Stickereien und Paramenten

bei durchaus präciser und stylgerechter Arbeit und reeller Qualität zu sehr mässigen Preisen.

Grösstes Lager in fertigen Gewändern.

Kirchenfahnen und Baldachine.

Fahnen für Vereine, gestickt und gemalt.

Reichste Auswahl von ächtfarbigen **Leinenstickereien** für kirchliche Zwecke.

Gestickte, gewebte und geklöppelte **Spitzen.**

Lager in allen **Stoffen** und **Materialien** zu Paramenten und Fahnen.

Illustrirte Kataloge mit 40 farbigen Tafeln und über 200 einzelnen Zeichnungen gratis und franco.

Zeugniss. Ueber gestelltes Ansuchen nehmen die Gefertigten keinen Anstand, zu verdienter Empfehlung der kirchlichen Leinen- und Seiden-Ornamente der Firma: „**Geschwister Osiander** zu Ravensburg in Württbg.« die Erklärung abzugeben, dass diese nicht fabrikmässig gelieferten, sondern von kundigen Frauenhänden ausgeführten Arbeiten und Stickereien sowohl durch den ächt kirchlichen Styl, in welchem die Zeichnungen dazu (grossentheils nach den Mustern der Zeitschrift «Kirchenschmuck») gehalten sind, als auch durch **die Solidität des Stoffes und anerkennungswerthe Billigkeit der Preise sich auszeichnen,** und daher **Allen, die Altar und Sakristei mit derlei Gegenständen auszustatten haben, bestens empfohlen werden können.** — Da die Inhaberinnen der obengenannten Firma in Folge unverschuldet verspäteten Eintreffens ihrer Sendung an der kirchlichen Kunstausstellung dahier nicht mehr Vortheils und der eventuell zu erringenden öffentlichen Anerkennung

nehmen konnten, mag ihnen für den Entgang dieses dieses Privat-Zengniss zu einigem Ersatze sein.

Rom, den 4. Juni 1870.

Fr. Card. Schwarzenberg, Erzbischof von Prag. **Maximilian Joseph,** Fürsterzbischof von Salzburg. † **G. Card. v. Hohenlohe.** † **Carl Joseph,** Bischof von Rottenburg. **Michael,** Erzbischof von Bamberg. **Gregor,** Erzbischof von München-Freising. **Matthias,** Bischof von Trier. † **Pancratius,** Bischof von Augsburg. † **Heinrich,** F.-Bischof von Breslau. † **Michael Heiss,** Bischof von La Crosse, Ver. St. Amerikas † **Vincenz,** F.-Bischof von Brixen. † **G. Anton,** Bischof von Würzburg. † **Franz Joseph,** Bischof von Linz. **Jakob Maximilian,** Fürstbischof von Lavant. **Johannes,** F.-Bischof von Seckau. † **Wilhelm Emmanuel,** Bischof von Mainz. † **Philippius,** Bischof von Ermland. † **Jgnatius,** Bischof von Regensburg. † **Franz Leopold,** Bischof von Eichstätt, pro Illustrissimo Domino **Archepiscopo Utrajectensi, Dr. Schaepmann,** Secretarius. **Michael Wittmer,** Historienmaler. † **Konrad,** Bischof von Paderborn. Vorstehendem Zeugnisse hatten die Güte sich weiter empfehlend anzuschliessen:

† **Johannes Valentin,** Bischof von Würzburg. † **Matthaeus Joseph,** Bischof von St. Pölten. † **Baudri,** Weihbischof von Cöln. † **Lotharius,** Episcopus Leucens. i. p. i. A. pr. t. Vicarius Capitularis Archidirec. Friburg.

Ausser dieser uns von hohen Händen gewordene Anerkennung besitzen wir noch Hunderte von schriftlichen Beweisen der Zufriedenheit und Anerkennung von Seiten des hochwürdigen Clerus aus allen Theilen Deutschlands und Oesterreichs, welche jederzeit zur gefl. Einsicht in unserem Comptoir bereit liegen.

Zoll- und portofreier Versand nach der Schweiz durch die Herren Otto Hailer & Cie. in Rorschach, welche auch unsere Cataloge versenden. 14

Bei der Expedition der „Schweiz. Kirchen-Zeitung" ist zu haben:

Die Kirche,

Hülfsmittel für den katechetischen Unterricht

an

Sekundar- und höhern Primarschulen

von

Arnold Walther,
Domkaplan.

Zweite Auflage.

36 Seiten fein broschirt. Preis per Exemplar 20 Cts.

Herder'sche Verlagshandlung, Freiburg (Breisgau).

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Gihr, Dr. N., Das heilige Meßopfer dogmatisch, liturgisch und ascetisch erklärt. Mit Approbation des Hochwst. Herrn Erzbischofs von Freiburg. **Vierte Auflage.** gr. 8°. (XX u. 765 S.) Fr. 10. —; in Original-Einband, Halbleder mit Goldtitel Fr. 12. 35.

Bildet einen Bestandtheil unserer **„Theologischen Bibliothek".** 54

Bei der Expedition der „Schweiz. Kirchen-Zeitung" ist zu beziehen:

Unterricht vom hl. Sakramente der Firmung

mit einem Anhang passender Gebete.

Von einem Geistlichen des Kantons Solothurn.

Preis: 15 Cts. — In Partien bezogen billiger.

Druck und Expedition von Burkard & Frölicher (Nachfolger von B. Schwendimann & Comp.) in Solothurn